

mich sicherlich als großen Esel verlachen, denn gerade den beiden Spezialitäten, vor denen ich ihn warnen zu müssen glaubte, verdankt er den Erfolg der „Zukunft“. Indessen wollte ich ihm auch keineswegs zeigen, wie er viel Geld machen könne, sondern ich traute ihm literarischen Ehrgeiz zu und wollte ihn vor einer Verwüstung seines Talents schützen, über die er sich heute in stillen Stunden hoffentlich keinen Illusionen mehr hingiebt.

Niemand kann aus seiner Haut heraus, und meine Ansichten mögen richtig oder auch unrichtig gewesen sein, aber ich habe Herrn Harden damals immer nach meinem besten Wissen und Gewissen gerathen. Er seinerseits stellte sich an, als ob er mehr und mehr auf meinen Rath höre. Am 27. Mai 1892, als der „Vorwärts“ einen von ihm gehaltenen Vortrag etwas scharf, auch nach meiner Meinung zu scharf besprochen hatte, schrieb er mir einen langen Brief, aus dem ich, mit Weglassung grober Schimpfereien auf dritte Personen und noch gröberer Schmeicheleien an meine Adresse, folgende Sätze hervorhebe:

Fast bedaure ich, daß ich Sie nicht hat, zu dem Spaß im Kaiserhof zu kommen; Sie würden mir dann glauben, daß vor einem bourgeoisen Publikum eine so sozialistische Rede noch nicht gehalten worden ist. In welcher Faser meines Herzens bin ich denn ein Bourgeois? . . . Ich habe ohne jede Vorbereitung gesprochen und gesagt: Bismarck ist gescheitert, weil er seine starke Individualität nicht in Einklang mit den sozialistischen Tendenzen der Zeit bringen konnte und als 1815 geborener Junker die ungeheure Bewegung nicht verstand. . . . Ihr Wort gilt bei mir mehr als das irgend eines andern. Aber darf ich die Dinge nicht als Künstler sehen? Darf ich Goethe nicht trotz Börne bewundern? Ich halte Nießsche für den weitaus größten Lyriker der Zeit . . . und Bismarck ist doch wohl eine große Erscheinung, ein Vollmensch all in seiner Sündhaftigkeit. . . . Der „Vorwärts“ ist nicht gut berathen. Wir ziehen an einem Strang, und ich würde mit Freuden umsonst für ihn arbeiten. Es ist ja so unklug wie möglich, mich zum Typus des Bourgeois zu machen. Und schließlich wirkt mein Sozialkritik um so mehr